

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Postblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Nogen, Mohorn, Müllitz-Rothsch, Ranzig, Neutischen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berner, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Sprechthausen, Landenheim, Unterkdorf, Weicktrupp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf., Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Inseptionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für den Inhalt: Martin Berger, für Politik und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 20.

Dienstag, den 14. Februar 1905.

64. Jahrg.

Freibank Wilsdruff.

Dienstag, den 14. d. Mts., von vorm. 9 Uhr ab

Fortsetzung der Verpandung rohen Rindfleischs. Preis 30 Pf. pro Pfund.

Der Stadtrat.
Rahlenberger.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 13. Februar 1905.

Deutsches Reich.

Bessige Taktlosigkeit.

Ein feiner Vorkauf anlässlich der Vermählungsfeierlichkeiten in Darmstadt wird dem „Berl. Tzgt.“ bestraft. Wie das Blatt meldet, hat am Vermählungstage der Großherzog von Hessen ein in Wiesbaden ansässiger Darmstädter an die geschiedene Großherzogin Viktoria Melitta ein Guldigungstelegramm „im Namen vieler Darmstädter“ gerichtet, auf das die Großherzogin von Coburg aus ein Danktelegramm ergehen ließ, welches folgenden Wortlaut hatte: „Ich danke Ihnen und allen Ihren von Herzen, in deren Auftrag Sie mir treue Gefühle ausdrücken.“ War schon das Guldigungstelegramm eine tolle Taktlosigkeit, so kann man diese Eigenschaft der Antwort der geschiedenen Großherzogin wohl erst recht ab sprechen. Vorausgesetzt, daß die ganze Geschichte ein Taktlosigkeiten entspricht, woran man vorläufig noch zweifeln dürfte.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet

Wohl wieder anzunehmen, daß noch eine Beruhigung der Gemüter eingetreten ist. Den Zechenverwaltungen hat der Zustand ausserordentlich noch nicht lange genug gedauert, sie zu wenigstens alles mögliche, den Kampf nun ihrerseits zu verlängern, obwohl sie versprochen hatten, mit einzelnen Belegschaften nach Wiederaufnahme der Arbeit über die vorgebrachten Beschwerden zu verhandeln. Man berichtet aus Bochum:

In ununterbrochener Reihenfolge liefen im Bureau des alten Verbandes Meldungen von Maßregelungen und angekündigten Lohnherabsetzungen ein, wodurch die Belegschaften der betreffenden Zechen zu dem Beschluß kamen, weiter zu streiken, Tausende von arbeitswilligen Bergleuten wurden, so erklärte man auf dem Verbandsbureau, von den Zechenverwaltungen wieder fortgeschickt. Auf verschiedenen Zechen, z. B. Hannover, wurde einer Anzahl Belegschaftsmitglieder erklärt, sie würden überhaupt niemals wieder eingestellt werden, daraufhin erklärte sich die ganze Belegschaft mit den Gemahregelten solidarisieren. Auf anderen Zechen wieder erklärte man, wenn sie sich mit Lohnherabsetzungen einverstanden erklärten. So wurde auf den Zechen Prosper und Gewinn von den Zechen verlangt, einen Schein zu unterschreiben mit der Verpflichtung, drei Monate lang für einen Schichtlohn von drei Mark zu arbeiten. Um sich mit diesen Vorkommnissen zu befassen, tritt morgen hier die Siebener-Kommission zu einer Sitzung zusammen.

Die Grubengewaltigen spielen mit dem Feuer! Wenn sie jetzt die ohnehin stark erregten Arbeiter noch durch ersten Folgen einer solchen Handlungsweise zeigen sich bereit. In einer am Freitag Abend in Essen abgehaltenen Bergarbeiter-Verammlung gab der Reichstagsabgeordnete aus die Parole aus: Es wird weitergestreikt, da verschiedene Zechen Bergleute, die sich zur Arbeit gemeldet, zurückweisen. Die Siebener-Kommission werde sofort zusammenberufen werden. Auch der christliche Bergarbeiter-Verein scheint bereit, von neuem den Streik zu proklamieren. Wie ein Telegramm aus Bochum meldet,

ist auf verschiedenen Zechen den Bergleuten eine 15 bis 20prozentige Lohnkürzung zugemutet worden, andere wurden überhaupt nicht angenommen. Ausschussmitglieder des christlichen Gewerkschaftsbundes wurden gemahregelt. Die Aufregung ist groß und die Situation kritisch. Es wird eine neue Konferenz einberufen werden, um eventuell über Weiterstreiken zu beraten. Der Führer Esser hat telegraphisch die Hilfe des Reichskanzlers angerufen.

Ueber eine heftige Szene zwischen dem Minister des Innern Frdr. v. Hammerstein und dem Führer der Zechenbesitzer Kirdorf wird dem „Berl. Tzgt.“, wie das Blatt sagt, aus guter Quelle mitgeteilt: Bei der Anwesenheit des Ministers auf der Zechen „Minister Stein“ machte Kirdorf dem Frdr. v. Hammerstein eine heftige Szene. Kirdorf warf dem Minister die schlappe Haltung und die Rücksichtslosigkeit der Regierung in der Streikfrage vor. Der Minister hörte den scharfen Auseinandersetzungen ruhig zu und ging dann, ohne ein Wort zu sagen, davon.

Ausland.

Eine ungeheure Standalgeschichte

im französischen Kolonialministerium hat ganz Paris in Atem. Es ist festgestellt worden, daß die f. B. für die durch die Eruptionen des Mont Pelée geschädigten Einwohner von St. Pierre gesammelte halbe Million Francs nur zum geringsten Teile den Bedürftigen zugewandt ist. Zur Verteilung der Summe hatten sich drei hohe Beamte des Kolonialministeriums nach Martinique begeben. Der Direktor der Buchhaltung im Kolonialministerium Maurice Bloc hatte sich selbst mit dieser Mission betraut und sich zwei Begleiter ausgesucht. Für sich selbst hatte er Diäten von 200 Fr. pro Tag, für seine Begleiter je 60 Fr. ausgeworfen. Diese Tagegelber bezahlte er sich und seinen Begleitern von dem Tage seiner Abfahrt von Paris ab bis zum Tage seiner Rückkehr, obwohl sie die Hin- und Rückreise auf einem Kriegsschiffe machten und keinen Sou zu bezahlen hatten. Da Bloc Direktor der Buchhaltung ist, konnte er die den Opfern von Martinique zugedachten Unterstützungsgelder in seine Tasche fliegen lassen und den Posten gutheißen und buchen, ohne daß jemand dagegen Einwand erhob. Glücklicherweise ist der unerhörte Standal an den Tag gekommen und Bloc wird mit Schimpf und Schande aus dem Amte gehen.

Böse Anzeichen in Rußland.

Petersburg sieht allem Anschein nach am Vorabend neuer Unruhen. Die Aufregung und Unzufriedenheit wächst täglich. Viele große Betriebe sind im Ausstand; die Fabrikanten befürchten das Schlimmste. Auf den Hüttenwerken mußte Militär einschreiten. Die Arbeiter verweigern die Abzüge für das Rote Kreuz, da das Geld gestohlen werde. Die Situation ist sehr ernst. Es sind Anzeichen vorhanden, daß endlich, vielleicht ganz unerwartet, dem allgemeinen Drängen nach einer Volkserhebung nachgegeben wird. Die Unterredung mit dem Minister Gernolow soll den größten Eindruck auf den Zaren gemacht haben, der die Diktlosigkeit der Zustände einsehen soll, jedoch von den Großfürken in reaktionärem Sinne beeinflusst wird. — In Petersburg haben etwa 15 Werke mit 17000 Arbeitern den Betrieb einstellen müssen. Die ausländischen Arbeiter verlangen den Achtstundentag und die Wiedergelassung der gemahregelten Arbeiter. Große Truppenteile sind aufgeboten, um den Arbeitermassen den Eintritt in die innere Stadt zu sperren und die bisher nicht Streikenden am Anschluß an die Streikenden

zu hindern. In Lodz kam es am Freitag zu blutigen Zusammenstößen. Die streikenden Arbeiter forderten Auszahlung des ganzen Lohnes für die zwei Wochen des Streiks. Die Fabriken gewährten nur die Hälfte. Heftige Aufritte vor den Fabriken folgten. Das Militär schritt ein und feuerte: 190 Ernen blieben tot, 113 wurden verwundet.

Ein blutiger Zusammenstoß bei Sosnowice hat die Ruhe, die in den südpolnischen Industriebezirk einzufahren schien, jäh unterbrochen. Auf der Katharinenhütte bei Sosnowice (Ruffisch-Polen) 1 1/2 Kilometer vom Hauptbahnhof der Warschau-Wiener Bahn, hatten sich am Donnerstag vormittag Arbeitswillige gemeldet. Gegen die zur Arbeit bereiten Leute rückte, bevor sie das Hüttenort erreicht hatten, ein vielhundertköpfiger Haufe Streikender vor, schnitt ihnen den Weg ab und bedrohte sie mit Messern. Eine Abteilung der 42. Dragoner aus Czestochau, die in der Nähe der Fabrik patrouillierte, ritt an. Der kommandierende Offizier befahl: „Auseinandergehen!“ Als die Arbeiter dem Militär gegenüber eine feindselige Haltung annahmten, wurde noch dreimal die Aufforderung an sie gerichtet, den Platz zu verlassen. Da dies keinen Erfolg hatte, gaben die Dragoner eine Salve ab, zunächst über die Erzbedenten hinweg. Hiernach trachtete eine zweite Salve, bei der 10 Ausstehende tot zu Boden stürzten und etwa 30 Personen verwundet wurden. Die Menge zerstreute sich in wilder Flucht. Gegen 9 Uhr abends kam es zu einer neuen Revolte, wobei 60 Arbeiter erschossen wurden. Die Arbeiter gingen nun mit Revolvern los und nahmen vor allem die Offiziere aufs Korn. Ein Beamter der Wägenfabrik, der von den Arbeitern gewaltsam mitgenommen worden war, wurde verwundet. Der Anführer der Streikenden war ein junger Mensch, ein früherer Bergschüler, zuletzt Steiger in der Wägenfabrik, der sich als Arbeiter verkleidet hatte. Er fiel als erster. Die Leichen lagen gedüftet im Hofe, auch die Verwundeten. Auf der Straße kam es dann zu weiteren Kämpfen. Passanten wurden aufs höchste gefährdet, die Kugeln flogen in vorüberfahrende Droschken hinein. Die gesamten Truppen dimarkierten während der Nacht. Unter dem Eindruck des blutigen Ereignisses begann sofort ein erneuter Auszug der Sosnowicer Einwohner, die infolge der scheinbaren Ruhe begonnen hatten, an ihren Wohnort zurückzuziehen. Es muß gesagt werden, daß die Stimmung des Publikums an der russisch-preussischen Grenze dem Terrorismus der Streikenden durchaus feindlich gegenübersteht. Bis Donnerstag waren in Sosnowice 8 Bataillone Infanterie, 8 Eskadrons Kavallerie und 1 Regiment Kosaken eingetroffen.

Vom russisch-japanischen Krieg.

Auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe fort, ohne aber größere Dimensionen anzunehmen. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin vom Donnerstag meldet: In der Nacht zum 9. d. M. um 11 Uhr nahmen die Japaner die Offensive gegen unser linke Flanke und die Front wieder auf, wurden aber zurückgeschlagen; gegen 5 Uhr wiederholten sie den Versuch, wurden aber gegen 7 Uhr wiederum zurückgeschlagen. Auf unserer Seite wurden 5 Mann verwundet. — Ferner wird dem Reuter'schen Bureau aus Tokio berichtet: Die Russen setzten am Mittwoch die Beschließung des Zentrums und des äußersten linken Flügels dynamis fort und beschossen am Donnerstag den äußersten rechten Flügel mit Kanonen. Kleine Abteilungen russischer Infanterie griffen am Mittwoch abend die Japaner an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Lage ist unverändert. Ein englisches